

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
In Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Infanterie.
Wandkalender um die Jahreszeiten.

Verantwortl. Redakteur J. Duhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner
H. Schindler Verlag u. Buchdruckerei in Limburg (Bahn) Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 2 Mark 40 Hg.

vierteljährlich ohne Postgebühren.

Einkaufspreis: 20 Hg.
die 6 gepaltene Germania oder deren Raum.
Restanten bis 91 mm breite Zeitungsblätter 40 Hg.
Abdruck wird nur bei Wiederholungen gemacht.

Nummer 47

Limburg, Montag den 25. Februar 1918

81. Jahrgang

Planmäßiger Vormarsch im Osten.

Deutscher Tagesbericht.

Die Festung Dubno erreicht.

Großes Hauptquartier, 23. Febr. (M.T.B. Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostland sind unsere Truppen im Vordringen nach Osten.

In Holland wurde Wall besetzt.

In der Ukraine haben die südlich von Luch vorgehenden Kräfte Dubno erreicht.

Im Uebrigen nehmen die Operationen ihren Fortgang. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich um 2 Generale, 12 Obersten, 433 Offiziere und 8770 Mann erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Nege feindliche Erkundungstätigkeit an der Westfront.

Unsere Regimenter vor Reval.

Befreiung von 600 Kriegsgefangenen.

Großes Hauptquartier, 24. Febr. (M.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht und

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Engländer und Franzosen entwickelten an vielen Stellen der Front rege Erkundungstätigkeit. Stärkere französische Abteilungen, die über die Ailette in Chevreign einzudringen versuchten, wurden im Gegenstoß vor dem südlichen Dorfrande geworfen. Auf dem westlichen Maasufer holten Sturmtruppen Gefangene aus den französischen Gräben.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Bogenen erfolgreiche Erkundungsgesichte. Westlich von Mülhausen griffen französische Bataillone nach heftiger mehrstündiger Feuerwirkung beiderseits des Doller an. Ihre Angriffe brachen bei Nieder-Asbach im Gegenstoß, bei Erbrüde und Nieder-Bournhaupt im Feuer bayrischer Truppen zusammen. 14 Gefangene blieben in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Eichhorn.

In Ostland stoßen unsere Truppen, von der Beobachtung überall freudig begrüßt, trotz verschärfter Wege in Gewaltmärschen vor, warfen den an einzelnen Punkten sich stellenden Feind und nähern sich Reval.

Bei der Einnahme von Wall am 23. Februar wurde durch die schnelle Attacke einer Husarenabteilung die Stadt vor der Einschließung durch den Feind gerettet, eintausend Gefangene gemacht und sechshundert deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene befreit.

Kleinere Abteilungen stießen gestern bis Ostrow vor und brachen dort feindlichen Widerstand. Sächsischen Truppen machten in Balbinow eintausend Gefangene. Von Minsk aus wurde Borisow besetzt.

Auch bei der

Seeresgruppe Linzungen

nahmen die zur Unterstützung der Ukraine in ihrem Befreiungskampfe eingeleiteten Operationen den beabsichtigten Verlauf. In Jstrosk sind deutsche Truppen eingerückt. Ein auf dem Bahnhof Schepietowla einkaufender Zug mit geschlossenen Truppen wurde angehalten, die Besatzung entwaffnet.

Italienische Front

Westlich von der Brenta brachen die Italiener am Abend überraschend zum Angriff am Col Caprile vor. Sie wurden im Feuer abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 24. Febr. (M.T.B. Amtlich.) Im Osten gehen die Bewegungen planmäßig vorwärts. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

18 000 Tonnen.

Berlin, 22. Febr. (M.T.B. Amtlich.) Neue Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18 000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großer Dampfer von über 10 000 Bruttoregistertonnen vom Aussehen des englischen Dampfers „Drama“.

22 000 Tonnen.

Berlin, 23. Febr. (M.T.B. Amtlich.) Neue U-Boot-erfolge im westlichen Mittelmeer: 22 000 Bruttoregistertonnen. Ein etwa 6000 Tonnen großer bewaffneter tief beladener Frachtdampfer mit Passagierdeck wurde aus Zerstörer- und Fischdampferbedeckung, der bewaffnete tief beladene Transportdampfer „Maia“ (2700 Bruttoregistertonnen), aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeholt. Unter den übrigen versenkten Schiffen konnte der bewaffnete erst 1917 erbaute französische Dampfer „Ville de Verdun“ festgestellt werden, der mit Erdöl aus Marseille unterwegs war. Der Kapitän des Dampfers wurde gefangen genommen. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Nach 15 monatiger Fahrt glücklich zurückgekehrt. Die Heldensahrt eines deutschen Kaperschiffes.

Berlin, 23. Febr. (M.T.B. Amtlich.) S. M. S. Hilfskreuzer „Wolf“ ist nach 15 monatiger Kreuzfahrt durch den Atlantischen, Indischen und Stillen Ozean dank der hervorragenden Führung seines Kommandanten, Fregattenkapitän Kergel und der glänzenden Leistung seiner Besatzung glücklich und erfolglos in die Heimat zurückgekehrt. Das Schiff hat den Seeverkehr zu unseren Feinden durch Vernichtung von Schiffsraum und Ladung in schwerster Weise geschädigt. Mehr als 400 Angehörige von Besatzungen versenkter Schiffe, darunter die verschiedensten Nationalitäten, insbesondere auch zahlreiche farbige und weiße englische Militärpersonen sind durch S. M. S. „Wolf“ nach Deutschland überführt.

Außer mehreren von bewaffneten Dampfern erbeuteten Geschützen hat S. M. S. „Wolf“ große Mengen von wertvollen Rohstoffen wie Gummi, Kupfer, Messing, Zink, Kakaobohnen, Kopro usw. im Werte von vielen Millionen Mark mitgebracht. Nähere Angaben werden noch veröffentlicht.

Der im Februar 1917 von S. M. S. „Wolf“ aufbrachte und als zweiter Hilfskreuzer ausgerüstete englische Dampfer „Tartitella“, der den Namen „Itis“ erhielt, hat unter Führung des ersten Offiziers S. M. S. „Wolf“, Kapitänleutnant Brandes erfolgreich im Golf von Aden operiert, bis er durch englische Streitkräfte gestellt und von der eigenen Besatzung versenkt wurde, die sich in Stärke von 27 Köpfen in englischer Gefangenschaft befindet.

Diese unter den schwierigsten Verhältnissen ohne jeden Stützpunkt und ohne Verbindung mit der Heimat durchgeführte Kreuzfahrt von S. M. S. „Wolf“ stellt eine einzigartige Leistung dar.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rumänien Verhandlungswille.

Genf, 23. Febr. Ueber die erste Sitzung des Ministeriums Aurescu berichtet das Pariser „Journal“ in einer Jassner Drahtung: Die Regierung beschloß den Eintritt in Friedensverhandlungen.

England und Rumänien.

Basel, 23. Febr. Wie „Echo de Paris“ berichtet, hat England aus der durch die Nichtbeteiligung Rumäniens am Pariser Kriegsrat geschaffenen neuen Lage bereits die Konsequenzen gezogen. In der Grafschaft London wurde mit der Registrierung der rumänischen Staatsangehörigen begonnen.

Englische Voraussage der Zukunft.

Basel, 23. Febr. (ab.) Einer Pariser Drahtung zum internationalen Sozialistenkongress in London zufolge erregte beim Empfang der Delegierten der englischen Arbeiterpartei durch die fremden sozialistischen Deputierten eine Aeußerung Hyndmans Sensation, der sagte, in England würden die Sozialisten demnächst ans Ruder kommen. MacDonald malte die Lage gleichfalls in düsteren Farben. Diejenigen, welche die Verhältnisse in England kennen, wählten, wie es um die Alliierten steht. Die Massen hungern und leiden und der Geist des Aufruhrs breitet sich aus.

Vor einer französischen Offensive?

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Rotterdam: Es wird nunmehr bekannt, daß der von den Westverbündeten geplante Angriff von der französischen Oberleitung in allen seinen Einzelheiten durchgeführt werden soll. Der Hauptpunkt der Pariser Beschlüsse ist, wie gemeldet wird, die Verwirklichung eines Angriffs der Verbändemächte auf sehr breiter Frontlinie, die endgültige Ausschaltung kleiner auf engeren Abschnitten beschränkter Kriegshandlungen. Um eine derartige Operation, die über das Ende des Krieges und über den Sieg entscheiden muß, zu verwirklichen, glaubt Lloyd George die Einschränkung der britischen Oberführung sowie die ausgedehnte Vollmacht der französischen Leitung entlang der Westfront zugehen zu müssen. Dieses gewaltige Zugeständnis an die Verbündeten erregt in den englischen Armee- und Marinekreisen eine außerordentlichen Bestürzung. Man scheint diese Tat des Ministerpräsidenten für das unglücklichste zu halten, was jemals ein englischer Staatsmann in diesen ersten Zeiten zur Ausführung gebracht hat. Wie Lloyd George die Unzufriedenheiten und die Schwarzseher beruhigen wird, ist noch in Dunkel gehüllt. Doch man gewinnt aus dem eindeutigen Entschluß des Ministerpräsidenten den Eindruck, daß der nahe bevorstehende Angriff der Franzosen den Faden der öffentlichen Aussprache zerreißen und Ereignisse zeitigen wird, vor denen alles in den Hintergrund tritt. Ueber die Stärke des Verbändesheeres verbreitet die Regierung in London die zuverlässigsten Meldungen. Hervorgehoben wird zunächst die angeblich gewaltige artilleristische Überlegenheit der Engländer und der Franzosen, die Ankaufung der Geschossmassen, die Vermehrung der englischen Tanks und der französischen Kriegswagen.

Adolf Friedrich von Mecklenburg †.

Neu-Strelitz, 24. Febr. Großherzog Adolf Friedrich VI. ist plötzlich und unerwartet gestorben. Er war am 17. Juni 1882 zu Neustrelitz geboren und hatte erst am 11. Juni 1914 nach dem Ablehnen seines Vaters den Thron bestiegen. Er starb unverheiratet. Eine seiner Schwestern, Herzogin Jutta, ist die Gemahlin des Kronprinzen von Montenegro.

Neue Erhöhung der Kohlenpreise?

Die Ruhrkohlenpreisen sind an den Handelsminister herangetreten, um für die am 1. April 1918 beginnende neue Abrechnungsperiode einen weiteren Aufschlag auf die Verkaufspreise zu erlangen. Aus dem Ruhrrevier wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: „Die Angelegenheit ist zurzeit noch Gegenstand von Beratungen unter den beteiligten Kreisen. Von parlamentarischer Seite ist im Laufe der Beratungen Widerstand gegen die abermalige Erhöhung der Preise geltend gemacht worden unter Hinweis darauf, daß die Mehrzahl der Jechen in der Lage gewesen ist, aus den Auslandsverkäufen besonders guten Nutzen zu ziehen. Diese Erwägung hat sich sogar zu einer Anregung verdichtet — sie geht von einem bekannten Zentrumsabgeordneten aus — wonach das Syndikat verpflichtet sein soll, die über den üblichen Aufschlag hinausgehenden Mehrgewinne des Syndikats aus den Auslandsverkäufen mit Rückwirkung auf das Jahr 1917 an das Reich abzuführen. Ob die Anregung beim Handelsminister auf fruchtbaren Boden fallen und von dort an die gesetzgebenden Körperschaften weitergegeben werden wird, kann von hier aus noch nicht beurteilt werden. Die Angelegenheit wird aber von Einfluß sein auf die Haltung des Ministers

gegenüber der Forderung auf weitere Erhöhung der Kohlenpreise. Da diese außergewöhnlichen Gewinne auch nach der wesentlichen Verbesserung der deutschen Saluta den Zechen immer noch in bedeutendem Umfang zur Verfügung stehen, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Forderung nach höheren Preisen abgelehnt werden wird unter Hinweis darauf, daß die Steigerung der Selbstkosten in den Sondergewinnen aus den Auslandsgeschäften einen Ausgleich findet. Ob und inwieweit diese Argumentation zutreffend sei kann, wird ja der Handelsminister, der nach der völligen Ueberführung der Sibirnia in fiskalischen Besitz in bedeutendem Umfang am Ruhrkohlenbergbau interessiert ist, auf Grund der Rentabilitätsfrage am besten beurteilen können."

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 25. Februar 1918.

a. Goldenes Dienstjubiläum. Nachdem erst kürzlich ein Bediensteter der Kgl. Eisenbahnhauptwerkstätte Limburg, Dreher Ph. Beckelmann aus Linter, sein goldenes Dienstjubiläum begangen hatte, erlebte am 22. Februar auch der 65jährige Dreher Jakob Jung aus Eschbosen die Vollendung einer 50jährigen Dienstzeit. — Der Vorstand des Kgl. Werkstättenamts, Herr Regierungs- und Paurat Boy beglückwünschte aus diesem Anlaß namens der Eisenbahnverwaltung den Arbeiterveteran. Nachdem dem Jubilar bereits früher das „Allgemeine Ehrenzeichen“ und das Erinnerungszeichen für 40jährige Dienstzeit verliehen worden war, wurde ihm diesmal für seine Pflichttreue ein besonderes Anerkennungsdiplom überreicht. Eine Belohnung von 300 Mark würdigte seine Verdienste noch besonders. Der Werkmeister der Mechanischen Dreherei, Herr Müller, gratulierte namens der Beamten und Werkstättenabteilung. Herr Arbeitervertreter Dreher Flud für den Arbeitsausschuß und die Arbeiterschaft. Auch eine Mitarbeiterin begrüßte den Jubilar in einem Glückwunschgedicht. Der Arbeitsplatz und die Drehbank des Herrn Jung waren freundlich geschmückt. Blumenpenden und sinnige Ehrengeschenke erhöhten die Freude des Jubilars.

a. 70. Geburtstag. Die Inhaberin und Geschäftsführerin der bekannten Firma Glaser und Schmidt hier, Frau Minna Glaser Ww. geb. Schmidt, erlebte gestern ihren 70. Geburtstag. Sie wurde an diesem Tage von Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere auch von dem Geschäftspersonal, besonders herzlich begrüßt und beglückwünscht.

• Hausverkauf. Herr Schneidermeister Hanusch verkaufte sein Ede Diezer- und Werner-Senger-Straße gelegenes Haus an Herrn Mehger Mehger für 50 000 M.

• Theater im evang. Gemeindehaus. Man schreibt uns: Die von Direktor M. Henz am Mittwochabend 8 Uhr zur Aufführung gelangende 4aktige Wiener Operette „Husarenliebe“ wurde von der Gesellschaft bis jetzt vielstimmig mit stets großem Erfolge gegeben. Das Höchster Kreisblatt schrieb über die Aufführung, nachdem es alle Hauptdarsteller sehr lobend erwähnt, noch: „Luisa Henz als böhmische Adälin Greth war so artlos, daß sie schon bei ihrem jedesmaligen Erscheinen einen großen Heiterkeitserfolg hatte. Schon dieser Leistung allein wegen war es wert, sich das Stück anzusehen. Der Erfolg des Abends war ein unbestrittener.“ — Ein Besuch der Vorstellung dürfte somit wohl auch hier zu empfehlen sein. Näheres siehe heutige Anzeige.

• Zum Diebstahl im Schmidtschen Uhrladen. Die hiesige Polizeiverwaltung schreibt uns: In der Nacht vom 21. zum 22. Februar 1918 wurde bei dem Uhrmacher Franz Schmidt hier ein Einbruchdiebstahl verübt und nachstehend bezeichnete Gegenstände entwendet:

- 31 Stück silberne Damenuhren,
- 116 Stück silberne Herrenuhren,
- 27 Stück Armbanduhren in Silber und Nickel,
- 8 goldene Herrenuhren, darunter die Nummern 524 091, 518 759 und 627 586,
- 8 Stück goldene Damenuhren,
- 35 Stück Herrenuhrenketten in Double,
- 10 Stück Damenhalshalterketten in Double,
- 11 Stück Damen-Colliers in Double,
- 30 Stück Ketten in Gold und in Double,
- 68 Stück Trauringe in Goldschmied,
- 42 Stück Herrentingel mit Stein in Gold und Double,
- 42 Stück Damenringel mit Stein in Gold und Double.

Dringend verdächtig den Diebstahl ausgeführt zu haben,

Die Ehre der Treuendorfs.

Roman von Lola Stein.

45) (Nachdruck verboten)

„Rein,“ rief sie in tiefster Erregung, ich lasse dich nicht. Deutschland hat Männer genug, auch ohne dich! Du bist weit! Wie willst du die Meere passieren, wo England auf die Deutschen lauert? Daß du Amerikaner bist, werden sie dir vielleicht nicht einmal glauben, bei deinem deutschen Namen, denken, die Papiere seien gefälscht. Willst du in englische Gefangenschaft kommen, Achim?“

„Ich will versuchen, Deutschland zu erreichen, um jeden Preis, ich muß es versuchen!“

„Rein, du mußt es nicht! Und du darfst es auch nicht! Sollst du nicht? Habe ich darum um dich gekämpft und um andere Liebe? Darum es fast zum Bruch kommen lassen mit meinem Vater, darum, daß du mich jetzt verlassen willst?“

„Maud, sprich nicht so! Wie kannst du es verlassen nennen, wenn ich tun will, was Pflicht und Ehre mir gebietet?“

„Deine Pflicht ist, dich mit zu erhalten, bei mir zu bleiben, der du mein Glück und mein Leben bist!“

„Und all die Tausenden, die Millionen Männer, die Frauen und Kinder jetzt verlassen müssen?“

„Ja, Achim, wenn sie es müssen! Gegen die Notwendigkeit gibt es kein Ausweichen. Du aber mußt nicht! Du wirst freiwillig gehen! Obgleich du Amerikaner geworden bist, obgleich keine Pflicht, kein Zwang dich gehen heißt. Du willst dich in die größte Gefahr begeben, willst verwundet werden, sterben, ohne an mich zu denken, der du alles bist.“

Er nahm sie in seine Arme. „Wie wollte ich das, was du sagst, Beste! Warum sterben? Warum an das Schicksal denken? Ich will meine Pflicht erfüllen, nichts weiter. Und ein gnädiges Geschick wird mich bewahren, wird mich zurückkommen lassen, zu dir und zu unserm Glück.“

Sie entwand sich ihm, stand vor ihm mit jagennden Pulsen, fliegendem Atem, mit flammenden Augen, die schwarz erschienen in ihrer Erregung.

„Wenn du gehst, wenn du mich lassen kannst, dann hast du mich nie geliebt!“

sind die am 21. Februar 1918 aus dem Arresthaus in Coblenz entwichenen Deserteure.

1. Pionier Schlosser Karl Schmidt, geboren am 27. 9. 1891 in Höchsten, Kreis Hörde i. W., zuletzt in Hörde, Wiesenstraße 11, wohnhaft gewesen und dem Ers.-Batt. des Pionierbatt. 8 in Coblenz angehörig.
2. Musikföhrer Kaufmann Hubert Leffien, geb. am 9. 8. 1893, zuletzt in Köln, Mollatestraße 64, wohnhaft gewesen.

Schmidt ist kurz vor Ausführung des Diebstahls in Begleitung des Leffien in der Nähe des Tatorts gesehen worden und werden beide bei Gegenüberstellung wiederkannt. Ersterer soll ein gefährlicher Ein- und Ausbrecher sein. Beide Täter waren mit einer Schusswaffe und einem Dolche bewaffnet. Schmidt wird als ein kleiner, geistreicher Mann mit dunklen Haaren und gestutztem Schnurrbart beschrieben. Er trug dunklen Hut, dunklen Ueberzieher mit Samitragen. Sein Begleiter Leffien soll groß und schlant sein, blonden Schnurrbart haben und graubraunen Ueberzieher tragen. Einer der Täter soll an der rechten Hand einen goldenen Ring mit auffallend großem grünen Stein und einen Brillantring getragen haben. Um Anstellung von Ermittlungen, Festnahme der Täter, Beschlagnahme der Gegenstände und Nachricht im Ermittlungsfalle, ersucht die Polizeiverwaltung Limburg.

• Ein Antrag für die Landstürmer. Die Abg. Müller-Meiningen (Dpt.), Stresemann (Nat.), Städel (Soz.) und Fehrenbach (Ftr.) haben im Reichstag den Antrag gestellt, den Herren Reichstänzlern zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß

a) die Entlassung der Jahrgänge 1869 und 1870 aus dem Heeresdienste sobald als möglich geschieht, daß aber jedenfalls eine dauernde Zurückziehung der Jahrgänge 1869 bis 1872 aus der vordersten Linie zur militärischen Dienstleistung in der Heimat mit möglicher Beschleunigung durchgeführt werde;

b) die Mannschaften des Landsturmes, die seit Kriegsbeginn unausgesetzt im Felde stehen und seit mindestens einem Jahre in der Front eingesetzt sind, zu den Ersatztruppenteilen dauernd in das Heimatgebiet versetzt werden.

— Elz, 22. Febr. Dem Geste. Heinrich Mais, Sohn des Gastwirts Heinrich Mais von hier, wurde auf dem weltlichen Kriegsschauplatz die Hohenzollernsche Verdienst-Medaille mit Schwertern verliehen. Mais ist auch Inhaber des Eisernen Kreuzes.

— Camberg, 21. Febr. In den letzten Tagen kaufte der hiesige Vorstandsverein das Haus des pensionierten Taubstummenlehrers Marg — jetzt in Rüdesheim wohnhaft — für 16 000 M., der Tierarzt Bernhard kaufte das Demobachische Haus an der Bahnhofstraße für 15 000 M., der Taubstummenlehrer Eßelberger das Haus des Wegemeisters Höler — jetzt in Cronberg — für 15 000 M. und Peter Belte ein Haus von Moritz May für 10 000 M. — Hier besteht seit einem halben Jahre eine Wohnungsnot, während in früheren Jahren immer mehr Wohnungen als Mieter vorhanden waren.

— Würges, 22. Febr. Geste. Jakob Bender erhielt auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz.

— Niederbessenbach, 22. Febr. Lehrer W. Orth, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Hessischen Tapferkeitsmedaille, wurde zum Leutnant d. R. befördert.

— Sandhagen, 22. Febr. Der ledige Invalide Peter Horn von hier, der in letzter Zeit etwas geistesgestört war, ging in einem ungewachten Augenblick von hier weg und kam nicht mehr zurück. Kinder aus Mühlen bei Limburg fanden den Armen in bewußtlosem, halberfrorenem Zustande im Walde. Trotz angemeßener Behandlung starb er in Limburg, ohne zur Besinnung zu kommen.

• Wo für Papier immer noch zu haben ist. Aus dem Felde wird uns von bekannter Seite ein Ausschnitt aus dem „Deutschen Kurier“ (Nr. 30 vom 30. 1. 18.) zugesandt. Es handelt sich um eine durch technische Mittel auffällig gemachte Angabe folgenden Wortlauts:

- 1 Exemplar 35. Pf.
- 5 — 9 Exempl. 25. Pf. das Stück,
- 10 — 24 Exempl. 24. Pf. das Stück,

Er stand regungslos unter ihren heftigen Worten. Sie aber wandte sich und verließ das Zimmer.

Er folgte ihr, versuchte, sie umzustimmen, aber sie blieb trostlos und stumm.

Er hatte sich für den Abend mit einigen deutschen Herren seiner Bekanntschaft verabredet. Er fragte Maud, ob sie ihn begleiten wolle. Sie erkundigte sich, ob die anderen Damen kämen, er wußte es nicht.

„Geh nur allein,“ sagte sie finster.

Es war das erste Mal in ihrer Ehe, daß sie es ausschlug, ihn irgend wohin zu begleiten. Er empfand ihre Ablehnung bitter, aber die anderen Regungen, die sein Inneres erfüllten, waren doch zu mächtig in ihm, ließen eine Bestimmung gegen Maud nicht aufkommen.

Er nahm ihre Hand, die sie ihm regungslos überließ, streichelte, küßte sie.

„Wir sprechen noch über alles, Liebling,“ sagte er und ging. Sie sah ihm zornig nach. Und ihr Herz war schwer von Angst.

Die Herren lehnten in Rorbstühlen auf dem Dachgarten des Riesenhotels, in dem sie sich verabredet hatten. Sie hatten die Obertöne abgelegt, stärksten Eisgetränke, ließen sich von Ventilatoren Luft zufächeln, aber die Hitze blieb unerträglich. Auch der Abend hatte keine Kühlung gebracht.

Tief unter ihnen brodelte, prasselte, schwelte die Riesenstadt. Das Schreien der Zeitungsverkäufer, das Läuten der Straßenbahnen, die Huppen der Automobile, alle Töne der Riesenstadt drangen hier herauf nur wie ein gedämpftes und dennoch lautes, niemals verstummendes Summen der Luft.

Die Herren starrten in das Gewimmel dort unten hinab, sahen aus, die erregten, wogenden, distanzierenden Menschenmengen, die fern erschienen und klein. Der Gedanke an den Krieg war in ihnen allen, die sich da unten bewegten. Ihm galten jetzt alle Gedanken, alle Gefühle.

Vor Joachims Blicken tanzten die bunten, schreienden Reklamebilder, die hoch in der Luft von allen Seiten jetzt erschienen, und die Augen quälten in ihrer grellen und auf-

- 25—49 Exempl. 23. Pf. das Stück,
- 50—99 Exempl. 25. Pf. das Stück,
- 100—249 Exempl. 21. Pf. das Stück,
- 250 u. mehr Exempl. 20. Pf. das Stück.

Ins Feld! An die Mitglieder der deutschen Vaterlandspartei. Wenn 100 000 Mitglieder je fünf Stück der völkischen Zeitschrift „Warum und wie muß Deutschland annehmen?“ vom holländischen Oberleutnant a. D. Hans Clodener an Freunde und Verwandte in Heer und Flotte schicken, dann werden mit einem Schlage 500 000 Stück verbreitet. Dort wird so ein Bäcklein von wenigstens 20 unserer Männer gelesen, und auf diese Weise können also zehn Millionen Waffenträger aufgeklärt werden. Die Geschäftsstelle unserer Zeitung leidet nach Empfang von 1 M. 25. Pf., 2 M. 40. Pf. oder 5 M. 75. Pf. im Brief oder durch Postcheck sofort 5 10 oder 25 Bächer zur Weiterverbreitung in Heer und Flotte. Heute noch schicken! Sonst wird es vergessen! Die Zeit drängt! Deutsche Zeitungs-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstraße 240/41, Postfach-Ronto: Berlin 27 107. Man sieht, Geld spielt heute auf jener Seite keine Rolle, und Papier, das angeblich nicht mehr verfügbare, erst recht nicht. — Es handelt sich um eine wild annerkennende Schrift, welche neben vielen anderen Dingen fordert: „Die holländische Rüste bis Calais und Boulogne (!!) muß unbedingt deutsch werden und bleiben“, welche den deutschen Soldaten zuteil, „das geschichtliche Recht des Siegers“ zu üben, „soweit zu behalten, als das Kriegsglück auch in den Schoß wirft“. Die Schrift wird im Heere schon monatelang in demselben Riesenstil verbreitet — kann man sich da noch wundern, daß an den deutschen Willen zum Verständigungs-frieden die anderen Völker nicht glauben wollen? Daß vor allen Dingen unser eigenes „Volk“, dem solche Schriften aufgedrängt werden, daran nicht glauben will? In dem Begleitschreiben des einfindenden Unteroffiziers heißt es: „Die Vaterlandspartei schreibt ja recht hoch von uns Soldaten zu denken; sie will, daß zehn Millionen Waffenträger aufgeklärt werden. Sie scheint zu glauben, daß der deutsche Soldat nach dreieinhalb Kriegsjahren noch nicht weiß, wofür er kämpft. O, das wissen wir ganz genau!“ — In einer Zeit, wo tausende deutscher Zeitungen durch den Papiermangel in Existenznöte geraten, nimmt sich eine derartige Papierver-schwendung recht sonderbar aus.

• Theaterbesucher von heute. Die Wiederkehr des Todestages von Richard Wagner wurde am Königl. Theater zu Hannover durch die Aufführung von „Tristan und Isolde“ in Erinnerung gebracht. Nach jedem Akt wurden die Mitwirkenden von den Besuchern des ausverkauften Hauses vor die Rampe gerufen und am Schluß setzte so lebhafter Beifall ein, daß die Künstler und Künstlerinnen wohl an zwölffmal sich zeigen mußten; schließlich wurde auch der Leiter des Orchesters Hofkapellmeister Vert, gerufen. Als der Dirigent im Stad und weiter Binde auf der Bühne erschien, sagte eine von Brillanten und Perlen strotzende Dame zu ihrer Tochter: „Sieh mal, Emmi, das ist der Komponist, der das Stück gemacht hat!“ Gleichzeitig verließ ein behäbiger Proh das Parkett mit den Worten: „Ne, Minna, neun Mark ist der nicht wert. Der Stück war nicht, un schlafen kann man och nicht mal, weil die Musik zu laut is.“

Gottesdienstkordnung für Limburg

Katholische Gemeinde.

Dienstag 7 1/4 Uhr im Dom feierl. Jahramt für Lehrer Karl Rexel und Ehefrau. 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Andreas v. Reider und seine Ehefrau Magdalena geb. Diehl.

Mittwoch 7 1/4 Uhr im Dom feierl. Jahramt für Johanna Gollhofer geb. Schmidt. 7 1/4 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Margareta Wenz geb. Beuser und ihre beiden Ehegatten; 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Anton Hillebrand, seine Ehefrau Margareta und Kinder.

Donnerstag 7 1/4 Uhr im Dom Jahramt für Jakob Kaiser, 8 Uhr im Dom Jahramt für Jakob Traut. Nachmittags 5 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

Freitag 6 Uhr im Dom Herz-Jesu-Messe mit sakramentalischem Segen, um 7 1/4 Uhr im Dom Jahramt für Adam Seibach und dessen Mutter. 8 Uhr im Dom Jahramt für Christian Vöhner und Ehefrau; 8 Uhr in der Stadtkirche Herz-Jesu-Amt mit sakramentalischem Segen. Abends 8 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Samstag 7 1/4 Uhr im Dom Jahramt für Adam Müller und dessen Ehefrau; 8 Uhr im Dom Seelenamt für die gefallenen Krieger Josef Reusch und Adam Flud.

Um 4 Uhr nachmittags Gelegenheit zur hl. Beichte.

bringlichen Helligkeit. Er schloß die Lider wie in Ermüdung, wie in Schmerz.

Dann aber wandte das Gespräch, das erst stotzend dahingeglichen war, sich dem zu, was sie alle bewegte: dem Kriege, Deutschlands Geschick. Man sprach über die Möglichkeit, nach Deutschland zu kommen, und keiner verkannte die Schwierigkeiten einer solchen Reise.

„Und doch muß es gewagt werden!“ Das war der Refrain von allem, was Joachim von Treuendorf sagte.

„Und was sagt Ihre Frau dazu, Treuendorf?“ fragte Grafen Bodenstein, Mary Smith's Gatte.

„Man kann nicht hierhin und dorthin hören, wenn man ein Ziel fest vor Augen hat, lieber Graf,“ sagte er dicker. „Meine Frau wird sich abfinden müssen mit der Tatsache. Und die Ihre?“

Der Graf lachte. „Ich ginge ja auch gern, gewiß. Das alte Soldatenblut regt sich in einem. Aber meine Mary hat wie eine wilde Rahe gefaucht, hat mir mit Scheidung gedroht, wenn ich so wahnsinnig wäre, wie sie es nennt, jetzt nach Deutschland zu reisen. Schließlich, lieber Treuendorf, kann man auch hier nützen. Hier in Amerika ich zusammen tun und das Deutschland hochhalten! Und wenn die englische Presse gar zu frech wird, Artikel in die anständigen Blätter besorgen, die das Volk ein bißchen aufklären, die die Wahrheit bringen. Wir wollen doch alle nicht gern in englische Gefangenschaft geraten, und das wäre ja doch unser Los.“

Als Joachim sich gegen Mitternacht von den Herren trennte, war ihm das Herz noch schwerer als vorher. Er hatte in dieser Aussprache nicht gefunden, was er gesucht. Keine Gemeinsamkeit der Gedanken, des Willens. Der eine meinte dies, der jenes. Sie alle wünschten, in Deutschland zu sein, aber sie sahen alle auch die Gefahren der Reise, hielten es fast für eine Unmöglichkeit, das geliebte Land zu erreichen.

Joachim setzte sich selbst auf den Führersitz seines Autos und ließ den Chauffeur im Wagen Platz nehmen. Er fuhr gern selbst, besonders, wenn er erregt war, so wie heute. Er wollte die fürchterliche Nervosität, das Zittern der Hände gewaltig bekämpfen, denn Schweißes stand ihm noch bevor: Die Aussprache mit Maud.

Amtlicher Teil.

(Nr. 47 vom 25. Februar 1918)

Anordnung der Landeszentralbehörden.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 728) und auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 199) wird hiermit für den Umfang der Monarchie mit Ausnahme der Hohenzollernschen Lande angeordnet:

Zur Ausfuhr von Zucht- und Nutzvieh aus einem Kommunalverband in den Bezirk eines anderen Kommunalverbandes bedarf es der Genehmigung der für den Ausfuhrort zuständigen Provinzialfleischstelle, in den Regierungsbezirken Cassel und Wiesbaden der Bezirksfleischstelle. Die Provinzial- (Bezirks-) Fleischstellen haben vor der Entscheidung über die Ausfuhrgenehmigung den Leiter des Kommunalverbandes zu hören. Die Genehmigung zur Ausfuhr aus einem Kommunalverband darf nur erteilt werden, wenn beigebracht sind:

1. Eine von der Provinzialfleischstelle, in den Regierungsbezirken Cassel und Wiesbaden der Bezirksfleischstelle, des Bestimmungsortes beschienigte Einfuhrerlaubnis, die enthalten muß:

- a) Name, Stand und Wohnort desjenigen Tierhalters, der die Tiere einstellen will,
- b) Zahl und Art der einzustellenden Tiere und ihren Verwendungszweck,
- c) Name, Stand und Wohnort desjenigen, durch den der Kauf getätigt werden soll,
- d) die Bestimmung des Leiters des Kommunalverbandes des Bestimmungsortes, daß nach seiner Überzeugung die bestimmungsgemäße Nutzung der Tiere gesichert ist und Bedenken gegen die Einfuhr nicht bestehen.

Die Einfuhrerlaubnis muß befristet und fortlaufend nummeriert sein. Das Landesfleischamt kann für diese Einfuhrerlaubnisse ein bestimmtes Muster vorschreiben.

2. Die vom Käufer und Verkäufer unterschriebenen, vollständig ausgefüllten Kaufanzeigen über den Verlauf der Tiere.

3. Eine Mitteilung des Verkäufers über den Verladeort und den voraussichtlichen Verladezeitpunkt.

Die Ausfuhrgenehmigung ist von der Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle schriftlich zu erteilen.

Die Ausfuhrgenehmigung ist dem für den Verladeort zuständigen Vertrauensmann (Haupthändler, Kreisviehstelle) zur Ausübung an den Käufer (Verkäufer) zuzufinden. Der Vertrauensmann (Haupthändler, Kreisviehstelle) hat die zur Ausfuhr bestimmten Tiere vor der Verladung zu besichtigen und auf der Ausfuhrgenehmigung die Stückzahl und, daß die Tiere Zucht- oder Nutztiere der verlangten Art und kein Schlachtvieh sind, zu bescheinigen. Der Vertrauensmann (Haupthändler, Kreisviehstelle) hat zu verladende Rinder auf Anweisung der Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle mit den ihm zuzustellenden Ohrmarken zu versehen und die Nummern der Ohrmarken auf der Ausfuhrgenehmigung einzutragen.

Das Landesfleischamt kann für die Ausfuhrgenehmigung ein bestimmtes Muster vorschreiben. Die Ausfuhrgenehmigungen müssen befristet und fortlaufend nummeriert sein. Sie sind bei der Verladung von der Güterabfertigungsstelle dem Verladeamt abzugeben und an die ausstellende Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle zurückzugeben.

Die Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle des Ausfuhrortes hat der Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle des Bestimmungsortes der Tiere, bei außerhalb Preußens gelegenen Bestimmungsorten der Landesfleischstelle des Bundesstaates, von der erfolgten Absendung sofort schriftlich Mitteilung zu machen.

Die Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle des Bestimmungsortes der Tiere hat über den Verbleib der Tiere und ihre bestimmungsgemäße Verwendung zu wachen, sie hat sich von Zeit zu Zeit durch geeignete Vertrauensleute von dem Bestehen der Tiere zu überzeugen. Das Landesfleischamt kann Vorschriften über die Ausführung dieser Überwachung erlassen.

Der Verkauf und der Ankauf von Zucht- und Nutzvieh (Rinder, Rälber, Schafe und Schweine) auf Viehmärkten ist verboten, ausgenommen auf solchen Märkten, für die von der Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle Vorschriften über die Überwachung des An- und Verkaufs und des Verbleibes der gehandelten Tiere getroffen und im Regierungsamtsblatt veröffentlicht sind. Die Bestimmungen bedürfen vorher der Genehmigung durch das Landesfleischamt. Zuchtvieh-Auktionen sind vorher der zuständigen Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle anzuzeigen, die die Bestimmungen über die Überwachung des Verbleibes der Tiere zu treffen hat.

Zwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden auf Grund des § 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) und des § 15 der Bekanntmachung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 199) bestraft.

Zucht- und Nutzvieh, welches entgegen diesen Vorschriften gehandelt oder aus einem Kommunalverband ausgeführt ist, unterliegt der Beschlagnahme und ist dem zuständigen Vieh-

handelsverbande zur Verwertung zu überweisen.

Diese Anordnung tritt mit dem 1. Januar 1918 in Kraft.

Berlin den 27. Dezember 1917.

Der Staatskommissar für Volksernährung.
v. Waldow.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
von Eisenhardt-Rothe.

Der Verkehr mit Zucht- und Nutzvieh (Großvieh, Rälber, Schweine einschließlich Ferkel und Schafe) wird vom 15. d. Mts. ab durch die Bezirksfleischstelle in Frankfurt a. M. geregelt. Alle von mir erlassenen Verordnungen, betreffend Beschränkung des Verkehrs mit Großvieh, Rälbern, Schweinen und Schafen sind durch vorstehende Anordnung aufgehoben.

Die Ein- und Ausfuhrgenehmigungen erteilt fortan die Bezirksfleischstelle. Die Händler oder Landwirte, welche Vieh in den Kreis einführen wollen, haben sich ein Formular zur „Einfuhrerlaubnis für Zucht- und Nutzvieh“ von der Bürgermeisterei ihrer Heimatgemeinde zu besorgen und entsprechend auszufüllen und an die Bürgermeisterei abzugeben. Die Herren Bürgermeister haben nach Begutachtung des Antrages diesen an mich weiterzuleiten.

Antrag auf Ausfuhrgenehmigung von Zucht- und Nutzvieh ist seitens des Ausfuhrers unmittelbar unter Beifügung der Einfuhrerlaubnis, Kaufanzeige und Mitteilung über Verladeort und Verladezeitpunkt bei der Bezirksfleischstelle in Frankfurt a. M. zu stellen.

Formulare zur Einfuhrgenehmigung sind den Herren Bürgermeistern bereits unmittelbar zugegangen.

Limburg, den 20. Februar 1918.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Auf Grund kriegsministerieller Verfügung mußten sämtliche bisher ausgegebenen Pferde zurückgezogen werden.

Nach Durchführung aller Militärpferde wird den berechtigten Truppenteilen für die Folgezeit nur ein zum Dienst außerlich notwendiger Bestand belassen. Infolgedessen ist die Abgabe von Leihpferden in größerer Zahl in Zukunft ausgeschlossen.

Die bei den Truppenteilen nicht erforderlichen und nicht kriegsverwendungsfähigen Pferde werden durch käufliche Abgabe dem Erwerbsleben zugeführt. Diese Pferde werden mit Kreuzband versehen und sind fortan von Aushebungen grundsätzlich ausgeschlossen.

Die käufliche Abgabe erfolgt durch die Landwirtschaftskammern auf dem Wege der Verlosung. Der Preis ist äußerlich gering bemessen und beträgt im Höchstfalle nur Mark 1000, so daß auch weniger bemittelte Bewerber in die Lage versetzt sind, sich ein Pferd zu kaufen.

Anträge auf Zulassung zur Verlosung sind durch Vermittlung der örtlichen Wirtschaftsausschüsse auf dem vorgeschriebenen Formular an die zuständige Landwirtschaftskammer zu richten.

Allen Landwirten, denen es an Gespannkraften fehlt, wird dringend empfohlen, die zurzeit gebotene günstige Gelegenheit zum Erwerb von Pferden möglichst unverzüglich auszunützen, da die Zahl der augenblicklich zum Verkauf stehenden Pferde groß und der Preis mäßig ist. Nach der Verteilung dieser i. u. Pferde sind käufliche Abgaben in größerer Zahl in absehbarer Zeit nicht mehr zu erwarten, auch können Leihpferde allgemein nicht mehr abgegeben werden.

Die Abgabe von Leihpferden wird vielmehr infolge der auf ein Mindestmaß bei den Truppenteilen verringerten Pferdebestände auf ganz vereinzelte und außerordentlich dringende Fälle beschränkt und kann auch hier stets nur auf kurze Zeit erfolgen.

Gesuche um Abgabe von Leihpferden sind nur durch die örtlichen Wirtschaftsausschüsse an die bisher zuständigen Leihpferde-Vermittlungsstellen zu richten. Die Vermittlungsstellen werden die Gesuche begutachten und an das Kriegswirtschaftsamt weiterleiten, das in jedem Einzelfall die endgültige Entscheidung trifft. Eine Berücksichtigung wird nur in den seltensten Fällen möglich sein.

Jedes Gesuch muß — außer den bisher verlangten Angaben über Größe der Anbaufläche, vorhandene Gespannkraften usw. — die beglaubigte Erklärung enthalten, weshalb es dem Antragsteller nicht möglich war, die notwendigen Gespannkraften durch Kauf oder Nachbarnhilfe zu erhalten.

Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf die Einhaltung des vorgeschriebenen Instanzenwegs und der sonst geltenden Bedingungen streng geachtet wird. Persönliche Vorgespräche von Landwirten bei dem Kriegswirtschaftsamt in Frankfurt a. M. ist völlig zwecklos und führt außer Verlust an Zeit und Geld nur zu Verzögerungen, da auf dem unrichtigen Wege eingereichte Gesuche zurückgewiesen werden.

Frankfurt a. M., den 18. Februar 1918.

Kriegswirtschaftsamt Frankfurt a. M.
Tgb.-Nr. 1174, 3 157.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

zur Kenntnis und wiederholt ortsüblichen Bekanntmachung.

Limburg, den 19. Februar 1918.

R. W. 410. Der Vorsitzende der Kreiswirtschaftsstelle.

Anordnung
betreffend Ausgabe und Verwendung von Reichs-Reisbrot-

marken.
Auf Grund des §§ 58 und 79 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (R. G. Bl. S. 507 ff.) und der dazugehörigen Ausführungsverordnung vom 7. Juli 1917 sowie des Erlasses des Preussischen Landesgetreideamts vom 25. Januar 1918 wird für den Kreis Limburg nachstehendes bestimmt.

§ 1. Die zurzeit zur Ausgabe gelangenden Reisbrotmarken haben nur noch Gültigkeit bis einschließlich 15. März 1918 und gelten bis dahin neben den nachstehend beschriebenen neuen Reisbrotmarken. Vom 16. März 1918 gelten nur Reisbrotmarken nachstehender Gestaltung:

a) Reichs-Reisbrotmarken, die auf 50 Gramm Gebäck lauten, wenn der Wertpapierunterdruck in zwei Farben ausgeführt ist, und zwar grauer Reichsadler auf blauem Untergrunde; die einzelnen Marken halb so groß sind wie bisher und die fünfstelligen Ziffern auf den Marken in roter Farbe ausgeführt sind. Die Durchlochung der Marken auf der rechten Seite fällt fort.

b) Reichsreisbrotmarken, die auf 500 Gramm Gebäck lauten, wenn der Wertpapierunterdruck einen grauen Reichsadler auf rotem Untergrunde darstellt und alle Nummern auf diesen Marken schwarz ausgeführt sind.

Die Verwendung anderer Reisbrotmarken ist verboten. § 2. Bäcker, Händler, Gast- und Schankwirte usw. müssen die Reisbrotmarken sofort nach Empfangnahme der Marken bei Verabfolgung von Gebäck entwerfen. Die Entwertung

muß bei jeder einzelnen Marke vorgenommen werden und ist mittels kreuzweisen Durchstreichens mit Tinte oder Tintenstift zu bewerkstelligen.

§ 3. Den Bäckern, Händlern, Gast- und Schankwirten usw. werden nur solche Reisbrotmarken bei der Abnahme anerkannt, die mittels kreuzweisen Durchstreichens entwertet sind.

§ 4. Bäcker, Händlern, Gast- und Schankwirten werden auch solche Reisbrotmarken nicht anerkannt, die unter Beachtung des im § 1 Gesagten als Fälschungen erkannt werden mußten.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der §§ 1 und 2 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu fünfzigtausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Limburg, den 21. Februar 1918.

Der Kreis-Ausschuss des Kreises Limburg.
J. B.: v. Bode, Regierungs-Assessor.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um sofortige ortsübliche Bekanntmachung, insbesondere sind die Bäcker, Händler, Gast- und Schankwirte auf die Anordnung hinzuweisen.

Limburg, den 21. Februar 1918.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Merkblatt.

Wie spart man elektrische Arbeit (und damit Kohlen)?

Im vaterländischen Interesse ist es notwendig, überall an elektrischer Arbeit und damit an Kohlen zu sparen. Dies muß insbesondere dadurch geschehen, daß jeder nur irgend entbehrliche Verbrauch unterbleibt. Soweit dies nicht möglich, beachte man das Nachstehende:

A. Kraftbetrieb.

1. Man vermeide jeden längeren Leerlauf von Motoren.
2. Wenn der Motor in Betrieb ist, so benutze man ihn möglichst voll, indem man die zu erledigenden Arbeiten anammelt und richtig verteilt.
3. Man lasse Arbeitsmaschinen und Vorgeräte nicht unnötig leer mitlaufen; gegebenenfalls setze man nicht gebrauchte Arbeitsmaschinen, Vorgeräte, Transmissionen usw. durch Entfernung des Riemens usw. still.
4. Man vermeide verwickelte Anordnungen, wie mehrfache Vorgeräte, gekrümmte Riemen, lange Wellenstränge. Transmissionen belaste man nicht mitten zwischen, sondern nahe bei den Lagern. Der richtigen (weber zu großen noch zu kleinen) Riemenspannung wende man Aufmerksamkeit zu.
5. Vorsichtswiderstände, die elektrische Arbeit verzehren, verwende man nur in zwingenden Fällen.
6. Man benutze in der Zeit vom 15. Oktober bis Ende Februar Motoren nicht von 4 bis 1/2 8 Uhr nachmittags.
7. Lastenauflüge sollen nur für Lasten über 30 kg benutzt werden.
8. Personenaufzüge sollen nur selten und nur von kranken oder schwächlichen Personen benutzt werden.

B. Beleuchtung.

1. Man schalte Lampen, die nicht mehr benötigt werden, sofort aus.
2. Man benutze nur die unbedingt notwendigen Lampen. Bei einem Beleuchtungskörper mit beispielsweise 5 Lampen schraube man 3 aus, bei größeren Beleuchtungskörpern mit beispielsweise 20 Lampen schraube man mindestens 12, wenn möglich 15 aus.
3. Bei einzelnen Lampen verwende man nicht unnötig hohe Kerzenkerzen, vielmehr 3 B. statt 50 Kerzen nur 32 oder 25, statt 25 Kerzen nur 16 oder 10.
4. Sofern noch Kohlenlampe Verwendung finden, tausche man sie sofort gegen Metalladlampen höchstens gleicher Kerzenstärke aus, da sie nur 1/3 der elektrischen Arbeit verbrauchen.
5. Die allgemeine Beleuchtung im Zimmer verringere man weitgehend und beschränke sich auf die ausreichende Beleuchtung am Gebrauchsort.
6. Man bringe die Glühlampe möglichst nahe am Gebrauchsort an.
7. Durch richtige Anwendung von Reflektoren kann man die Beleuchtung an der Gebrauchsstelle verbessern, oft sogar bei geringerem Verbrauch an elektrischer Arbeit.
8. Man befestige lichtverzehrende Schirme und Gehänge, soweit sie nicht etwa für den Schutz der Augen unentbehrlich sind.
9. Arbeiten, die bei natürlichem Licht gemacht werden können, verrichte man nicht bei künstlicher Beleuchtung.

C. Straßenbahnen.

Man benutze Straßenbahnen nicht unnötig, wenn man ohne große Mühe gehen kann; insbesondere in der Zeit der stärksten Benutzung der Straßenbahnen ist eine Entlastung derselben zugunsten solcher Personen, die unbedingt befördert werden müssen, wichtig.

D. Allgemeines.

Man lese in bestimmten Zeiträumen (je nach Höhe des Verbrauchs monatlich, wöchentlich oder täglich) selbst den Zähler ab.

Der Reichskommissar
für die Kohlenverteilung
(Abteilung Elektrizität).

Unsere Kinder und Kranke in der Stadt brauchen Milch.

Wichtiger als das Vieh sind die Menschen!

Landwirte verfüttert daher nicht Vollmilch, sondern
gibt sie ab.

Er dachte an sie mit tausend zärtlichen Gedanken. Das war das Schwerste, ihr weh tun zu müssen, sie zu betrüben, zu verlassen. Aber — mußte es nicht sein?

Sie meinte, sein Platz sei an ihrer Seite, heute und immer, aber sein Männerempfinden sagte ihm, daß sein Platz jetzt war in den Reihen der kämpfenden deutschen Brüder daheim.

Das Auto jagte dahin. In einem unerlaubten, einem gefährlichen Tempo fuhr Joachim von Treundorff seine Gedanken schweiften weitab, zu Maud, nach Deutschland. Er sah kaum noch auf den Weg, sah in seiner rasenden Fahrt nicht die Hindernisse, die ihm begegneten, sah nicht das große Auto, das in das seine fuhr, als er, ohne zu bremsen, im vollen Fahrt um eine Ecke knaute.

Ein furchtbarer Knack, ein gellender Schrei aus drei Menschenkehlen.

Und dann Dunkelheit, Dunkelheit und Nichtwissen.

(Fortsetzung folgt)

Dank!

Für die uns gewordene Ehrung und für die zahlreichen Glückwünsche und sonstigen Freundschaftsbeweise zu unserem

goldenen Dienstjubiläum

sagen wir auf diesem Wege der Kgl. Eisenbahnverwaltung, den Herrn Vorgesetzten, Beamten, Mitarbeitern und Arbeiterinnen

herzlichen Dank!

Linten, } 24. Februar 1918. 1/47
Eschhofen, }

Philipp Heckelmann, Jakob Jung,
Dreher in der Kgl. Hauptwerkstätte Limburg.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Vieh- u. Krammarkt in Limburg an der Lahn

am Dienstag, den 26. Februar 1918.

Auftrieb des Viehes von 7—9 Uhr vormittags.

Das zu entrichtende Standgeld ist abgezählt bereit zu halten.
Limburg, den 23. Februar 1918. 9/46
Der Magistrat.

Landsturm-Meldung.

Alle in dieser Stadt wohnhaften Landsturmpflichtigen, welche im Monat Februar 1901 geboren sind, haben sich am Freitag, den 1. März 1918 vormittags von 11 bis 12 Uhr hier im Polizeibüro, Rathaus, Zimmer Nr. 4, zur Landsturmrolle anzumelden.

Beim Wohnortwechsel haben sich die Landsturmpflichtigen am letzten Wohnort von der Landsturmrolle ab- und innerhalb 3 Tagen nach erfolgtem Zuzuge am neuen Wohnort zur Landsturmrolle anzumelden.

Die Unterlassung der Meldungen zur Landsturmrolle wird gerichtlich bestraft.

Limburg, den 22. Februar 1918.

5/47 Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Veranlagung der Personen mit einem Einkommen von nicht mehr als M. 900 ist erfolgt. Die festgesetzte Gemeindesteuerliste liegt gemäß § 80 des Einkommensteuergesetzes (in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906) auf unserem Steuerbüro (Zimmer Nr. 6 des Rathauses) zur Einsicht offen.

Gegen die erfolgte Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist der Einspruch an die Veranlagungskommission zu.

Limburg, den 23. Februar 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Ziegenhalter der Stadt Limburg, welche nicht Mitglied des Ziegenzüchtervereins sind, wollen sich zwecks Futterverteilung Dienstagmittag, den 26. d. Mts., von 3—5 Uhr in der Futterverteilungsfelle, Hofplatzstraße Nr. 5, melden.

Limburg, den 25. Februar 1918.

Die Stadt. Futterverteilungsfelle.

Die ausgegebenen Gutscheine für Weißkraut, Rotkraut und Weißerüben, für welche noch kein Gemüse geliefert wurde, werden, da keine Sendungen mehr zu erwarten sind, in der Zeit vom 26.—28. d. Mts. auf Zimmer Nr. 15 des Rathauses wieder eingelöst.

Limburg, den 25. Februar 1918.

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Schacht- und Erdarbeiter

für meine Baustellen Hornstraße (Schlachthof) A. Mühlheim (Falkner Str.) Eisenbahn-Unterführung u. Gaan bei Ohligs

sofort gesucht

Peter Selbach

Tiefbau-Unternehmung

Köln-Sülz, Zölpiherstr. 69.

Arbeitsbücher

zu haben in der
Streißblatt-Druckerei.

Bruteier

von Gänsen und Riesenpeking-Enten werden abgegeben.
Brückenvorstadt 2.

Landwirte!

≡ reinigt Euer Saatgut. ≡

Theater in Limburg

(Evangel. Vereinshaus).

Direktion: Matthias Reuß.

Mittwoch, den 27. Februar, abends 8 Uhr

Eintritt 7 Uhr.

Ende nach 10 Uhr.

NEU!

NEU!

Husarenliebe.

Wiener Operette in 4 Akten von Heinz von der Vöge.

Bisher geht:

Sonnenschein.

Ein deutsches Märchenstück mit Gesang und Tanz.

Melodrama in 1 Akt von Robert Liebmann.

Musik von Leopold Moß.

Karten im Vorverkauf:

Num. Platz 2.—M., 1. Platz 1,20 M., 2. Platz 0,60 M.
Abendkasse: 2,50 M., 1,50 M., 0,75 M.

— Programm 10 Bg. —

Karten im Vorverkauf für nummerierten, 1. u. 2. Platz bei Karl Risch jr., Bahnhofstraße, für 1. u. 2. Platz auch im evangel. Vereinshaus. 5/46

Goldankaufsstelle Limburg.

Auf Veranlassung des Reichsbankdirektoriums werden von jetzt ab von der Goldankaufsstelle auch

Silbersachen jeder Art

mit Ausnahme nur verfilberten Sachen zu einem guten Preise angekauft. Der hohe Stand des Silberpreises auf dem Weltmarkt soll für die deutsche Saluta nutzbar gemacht werden. Der Ankauf von Goldsachen und Juwelen erleidet dadurch keine Unterbrechung.

Je länger der Krieg dauert, desto dringender bedarf die Reichsbank des Goldes, Silbers und der Juwelen, um die wachsende Zahl der Kosten zu decken, um Nahrungsmittel und Rohstoffe im Ausland zu kaufen. 2/24

Der Ehrenausschuss.

Öffnet jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr,
Obere Straße 14 (Vorschauverein).

Kartoffeln und Brot!

Kartoffeln und Brot bilden die Grundlage der Volksernährung. Der Krieg hat seinen Höhepunkt überschritten; es gilt, den Endkampf auszufechten. Jetzt muß es sich zeigen, welches Volk über die zur letzten Anspannung erforderliche Kraft verfügt. Das Volk, das in seiner Naturkraft und damit in seiner Nervenkraft als das härteste erscheint, wird siegen. Wir glauben an unser deutsches Volk, wir glauben an eine deutsche Zukunft, daß wir den Endkampf gewinnen werden, wir glauben, daß unsere Kraft dazu ausreicht, auch dann dazu ausreicht, wenn wir etwas schlechter leben, wenn wir uns etwas mehr einschränken müssen als unsere Feinde. Preußen hat sich früher durch Jahre groß gehungert, wir rechnen nur noch mit Monaten. Schon zeigt sich im Osten ein Lichtblick. Frieden mit einem 30-Millionen-Volk, Frieden mit einem reichen Land. Manch kleine Erleichterung wird uns dieser Frieden schon bringen, doch gilt es, zum wirtschaftlichen Endkampf noch einmal alle Kraft einzusetzen.

Die Grundlage der Volksernährung bilden Kartoffeln und Brot. Die Kartoffelanbaufläche ist im letzten Jahre in unserem Bezirk um 20 000 Morgen zurückgegangen. Dieser Rückgang muß wieder beigebracht werden, es muß jeder mindestens soviel Kartoffeln bauen, als er im Jahr 1916 gebaut hat.

Weg mit dem kläglichem Kerger, man kann im großen Deutschen Reich nicht Verordnungen machen, die es jedem Einzelnen recht machen und ohne Verordnungen geht es doch einmal nicht. Man kann auch nicht immer die Menschen, die die Verordnungen auszuführen haben, so machen, wie man sie haben möchte. Manche Verbitterung rührt nicht von der Verordnung her, sondern von ungeschicklicher Durchführung der Verordnung. Man verallgemeinert nicht, man hält das große Ziel im Auge: erst Deutschland dann ich, — und der Kerger wird kleiner erscheinen; man denke an das Glend, das die Landwirte Frankreichs in den besetzten Gebieten erleiden; der Kerger wird noch kleiner werden; man denke an das, was uns bevorsteht, unseren Frauen, unseren Kindern bevorsteht, wenn der Feind seine Pferde auf unserem Hofe tränke, wenn der Feind seine Schützengraben auf unseren Aekern anheben würde; Der Kerger wird nichtig erscheinen.

Die Grundlage der Volksernährung, das letzte Kampfmittel, das beste Kampfmittel ist härtester Kartoffelbau.

Landwirte, baut mehr Kartoffeln!

Aufforderung

an das reisende und verkehrtreibende Publikum

zur Unterstützung der Eisenbahnverwaltung bei Erfüllung ihrer Aufgaben.

Die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen in der Heimat ist zur Zeit beschränkt durch große Leistungen für die Heeresverwaltung, Abgabe zahlreichen Personals und Materials an die Front und das besetzte Gebiet sowie starke Abnutzung der Betriebsmittel.

Gleichwohl gilt es, steigende Anforderungen und beschwerende neue Aufgaben zu erfüllen, z. B. für die Rüstungsindustrie, die Militärverwaltung, die Verteilung der Kohlen und Nahrungsmittel.

Zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit sind von der Eisenbahnverwaltung in weitestem Umfang Maßnahmen getroffen, die aber nicht ausreichen, falls nicht auch das reisende und verkehrtreibende Publikum die Eisenbahnverwaltung unterstützt.

Entscheidende Mithilfe und Unterstützung durch alle Reisenden und Verkehrtreibenden sind daher zur Erfüllung der großen Aufgaben der Eisenbahnverwaltung dringend erforderlich.

Auf Beachtung folgender Punkte kommt es vornehmlich an.

I. Einschränkung im Personen-, Gepäck- und Express-Güterverkehr.

Nicht dringliche Reisen müssen unterbleiben. Gepäck- und Expressgüter sind auf das notwendige Maß einzuschränken.

Auf jeden einzelnen und auf jedes einzelne Stück kommt es an. Überfüllungen der Personen- und Packwagen führen zu Zugverspätungen. Hierdurch werden Züge für den Heeresbedarf und die Volksernährung in Mitleidenschaft gezogen und die Betriebsleistungen ungünstig beeinflusst.

II. Ausnutzung der verminderten Wagenbestände.

1. Ausnutzung der Güterwagen bis zur angesprochenen Tragfähigkeit. Zusammenfassung der Bestellungen und Zusammenladung der Güter für mehrere Empfänger an Orten, die in derselben Richtung liegen.

2. Schnelle Abfuhr der Güter, auch an Sonn- und Feiertagen.

3. Gemeinsamer Bezug von Lebensmitteln, Rohstoffen usw. durch Zusammenfassung und Bildung von Bezugsgemeinschaften, damit nach Möglichkeit die Abfuhr mit geschlossenen Zügen erfolgen kann.

III. Vereinfachung des Verkehrs.

1. Unterlassung unnötiger und unwirtschaftlicher Transporte. Der Bezug von ferngelegenen Orten muß vermieden werden, sofern ein nähergelegenes Versorgungsgebiet vorhanden ist. Dabei sind finanzielle Nachteile in Kauf zu nehmen und keine Rücksichten auf allgewohnte und bequeme Bezugsgelegenheiten zu nehmen.

2. Vermeidung von Sendungen auf kurze Entfernungen, soweit sie durch Fuhrwerk oder Kraftwagen befördert werden können.

3. Benützung des Wasserweges namentlich für Massengüter auf möglichst weite Entfernungen.

IV. Anpassung des Verkehrs an die örtlichen Verhältnisse der Bahnhöfe.

1. Beim Bau neuer Fabriken oder bei erheblichen Erweiterungen zuerst Ladestellen und Gleisanlagen ausbauen, um bereits während des Bezuges von Baustoffen Störungen zu vermeiden.

2. Rechtzeitige Benachrichtigung der Eisenbahnverwaltung, sobald ein starker Verkehrszuwachs zu erwarten ist, damit Überfüllung der Freiladegleise vermieden wird. Vereinbarung gleichmäßiger Zufuhr mit den Lieferanten, erforderlichenfalls rechtzeitiger Abstellung bestellter Wagen bei überstarkem Zufuhr.

Die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen hängt in militärischer wie wirtschaftlicher Beziehung mit im ersten Grade zu einem erfolgreichen Ausgang des Krieges bei. Die Eisenbahnen müssen daher in dieser Zeit in erster Linie dazu dienen, die Bedürfnisse des Heeres, der Volksernährung und der Kriegswirtschaft zu befriedigen.

Der Ernst der Stunde verlangt, daß jeder zu seinem Teile zur Entlastung der Eisenbahnen beiträgt.

Vossische Zeitung
Das Blatt
für Handel
u. Industrie

Bezugspreis 3 M monatlich
zweimal täglich frei ins Haus